

Beschluss vom 17. Januar 2023

**Kleine Anfrage Nr. 2022/28**  
**betreffend «Chancen und Risiken der Landwirtschaft im Kanton Schaffhausen»**

In einer Kleinen Anfrage vom 23. Juni 2022 stellt Kantonsrat Bruno Müller verschiedene Fragen zu Chancen und Risiken der Landwirtschaft im Kanton Schaffhausen.

Der Regierungsrat

a n t w o r t e t :

Die in der Kleinen Anfrage genannten Faktoren Siedlungsdruck mit dem damit verbundenen Verlust an Kulturland sowie die Klimaveränderung mit einem Rückgang der Ressource Wasser stellen in der Tat grosse Herausforderungen für die Landwirtschaft dar. Sie sind aber bei Weitem nicht die einzigen. Eine ständig wachsende Zahl unterschiedlicher Vorgaben fordert die Landwirtschaft und verursacht auch Zielkonflikte. Die Landwirtschaft muss einen elementaren Beitrag zur Versorgungssicherheit leisten und soll gesunde und bezahlbare Lebensmittel produzieren, dabei aber möglichst kostendeckend bleiben. Weiter muss die Landwirtschaft – ohne Anspruch auf Vollständigkeit – dem Gewässerschutz, der Luft- und Landschaftsqualität, der Biodiversität sowie dem Bodenschutz Rechnung tragen. Diese Anforderungen lassen sich in ihrer Gesamtheit oft nicht in Einklang bringen und können von der Landwirtschaft nur in einem ausgewogenen Verhältnis bewältigt werden.

Vor diesem Hintergrund beantwortet der Regierungsrat die konkreten Fragen wie folgt:

1. *Wie gross ist der Beitrag der Landwirtschaft am BIP im Kanton Schaffhausen, aufgeteilt nach den Sparten Ackerbau, Futtermittel, Gemüse und Obst- und Rebbau?*
2. *Ist die Landwirtschaft im Kanton Schaffhausen ein Nettoproduzent? In welchen Sparten wird mehr produziert als im Kanton konsumiert wird, bzw. in welchen Sparten weniger? Gibt es dazu statistische Angaben?*

Der Anteil der Schaffhauser Landwirtschaft am Bruttoinlandprodukt des Kantons liegt bei 0,9%. Er ist damit rund 50% höher als der nationale Durchschnitt von 0,6%. Für die einzelnen Sparten Ackerbau, Futtermittel, Gemüse sowie Obst- und Rebbau existieren keine verlässlichen statistischen Angaben zum jeweiligen Anteil am Bruttoinlandprodukt. Auch bestehen keine Angaben, ob der Kanton Schaffhausen Nettoproduzent ist, und solche konnten im Rahmen der Beantwortung der Kleinen Anfrage nicht erhoben werden. Tendenziell darf aber davon ausgegangen werden, dass der Selbstversorgungsgrad des Kantons Schaffhausen im gesamtschweizerischen Vergleich bei den tierischen Produkten unter und bei den pflanzlichen Produkten über dem

Schweizer Durchschnitt liegt. Der gesamtschweizerische Selbstversorgungsgrad seinerseits lag in den letzten 10 Jahren über alle landwirtschaftlichen Produkte betrachtet zwischen 50% und 60%. Bei den Milcherzeugnissen lag der Selbstversorgungsgrad schweizweit über 100% und beim Fleisch bei rund 80%. Bei den pflanzlichen Nahrungsmitteln liegt der Selbstversorgungsgrad schweizweit indes bei nur rund 40%.

3. *Wie beurteilt die Regierung die Chancen und Risiken der Landwirtschaft im Kanton Schaffhausen in Bezug auf die Herausforderungen wie:*

*a. der langfristige Erhalt der Produktionsgrundlagen Boden und Biodiversität?*

*b. der Klimawandel und die damit verbundene Verknappung der Ressource Wasser?*

Die Erhaltung des Bodens zur Produktion von Nahrungsmitteln ist eine essentielle Aufgabe der Landwirtschaft. Verschiedene sich abzeichnende oder bereits stattfindende Veränderungen bei den Produktionsbedingungen (Klima, Preisentwicklung, Verfügbarkeit von Produktionsmitteln und Energie sowie regulatorische Eingriffe) und bei den Konsumentenbedürfnissen werden zu weiteren Anpassungen der landwirtschaftlichen Produktions- und Bewirtschaftungsformen führen.

Der Klimawandel mit einer Verlagerung der Niederschlagsmenge in das Winterhalbjahr und trockenen Sommermonaten mit vermehrten Starkniederschlägen wird sich für die Landwirtschaft im Kanton Schaffhausen zunehmend problematisch auswirken. Die Studie «Wasserzukunft Klettgau», welche im Rahmen eines Pilotprogramms «Anpassung an den Klimawandel» des Bundes erarbeitet wurde, kommt sogar zum Schluss, dass der Ackerbau im Klettgau in der heutigen Form ohne Bewässerung aufgrund der Klimaentwicklung in absehbarer Zeit kaum mehr möglich sein dürfte.

Die Bewässerung landwirtschaftlicher Nutzflächen ist mit Chancen und Risiken verbunden. Der Regierungsrat nimmt dazu in der Beantwortung der Kleinen Anfrage 2022/36 «Der Trockenheit mit Bewässerung begegnen - Risiken und Nebenwirkungen» von Kantonsrat Kurt Zubler vertieft Stellung.

Nebst der Wasserverknappung bringt die Klimaerwärmung noch eine Vielzahl anderer Herausforderungen, etwa mehr und neue Schädlinge, mangels Winter kein zuverlässiges Absterben von eigentlich einjährigen Pflanzen (was mehr Unkrautbekämpfung mit Maschinen oder Herbiziden erfordert) oder grössere Schädwirkung durch Spätfröste.

- c. *Die erhöhte Erwartung der Konsumenten an pestizidfreie oder pestizidarme Produkte, sowie die dem Tierwohl entsprechenden Haltungsformen bei der Milchwirtschaft und Fleischproduktion, zum Schutz des Grundwassers und der Oberflächengewässer?*

Insgesamt kann ein erhöhtes Bewusstsein der Konsumentinnen und Konsumenten bezüglich umwelt- und tiergerechter landwirtschaftlicher Produkte festgestellt werden. Derzeit ist aber erst ein Teil der Konsumentinnen und Konsumenten bereit und angesichts der oft bestehenden Preisdifferenzen in der Lage, in grösserem Stil umwelt- und tiergerechte Produkte zu kaufen. Dies hat sich unter anderem anlässlich der Abstimmung vom 13. Juni 2021 gezeigt, bei der zwei Volksbegehren zur Einschränkung des Pestizideinsatzes in der Landwirtschaft mit einem Nein-Anteil von rund 60 % klar abgelehnt wurden.

- d. *Der technologische Wandel in der Landwirtschaft?*

Der Regierungsrat sieht in technologischen Innovationen eine wesentliche Möglichkeit zur Bewältigung der an die Landwirtschaft gestellten Anforderungen, bzw. zur Lösung oder zumindest Milderung einzelner Zielkonflikte.

Die Entwicklung und Einführung von Farmmanagement-Systemen und Satellitentechnik ermöglichen es, den Einsatz von Geräten und Hilfsstoffen effizienter zu gestalten. Davon profitieren nicht nur die Landwirtschaftsbetriebe durch tiefere Kosten bei stabilen Erträgen, sondern auch die Umwelt, indem durch einen gezielteren Einsatz der Produktionsmittel weniger nicht erwünschte Stoffe freigesetzt werden. Diese Technologien müssen jedoch massentauglich sein und setzen die Verfügbarkeit von belastbaren digitalen Daten voraus.

4. *Mit welchen Massnahmen plant die Regierung die Landwirtschaft im Kanton Schaffhausen im Sinne der Chancen und Risiken konkret zu unterstützen?*

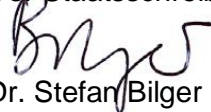
Die Erhaltung der landwirtschaftlichen Nutzfläche und deren Produktivität ist an viele Voraussetzungen gebunden. Der Regierungsrat setzt sich entsprechend auf zahlreichen Ebenen für diese ein:

Mit seiner Siedlungs- und Raumplanung will sich der Regierungsrat künftig vermehrt für die flächenmässige Erhaltung des Kulturlandes, bzw. der landwirtschaftlichen Produktionsfläche einsetzen. Er engagiert sich zudem schon länger für die Entwicklung und Einführung neuer, ressourcenschonender Verfahren in der Landwirtschaft. Als Beispiele genannt seien die Versuchstation für smarte Technologien in der Landwirtschaft, die der Kanton Schaffhausen zusammen mit dem Kanton Thurgau und Agroscope, dem Kompetenzzentrum des Bundes für landwirtschaftliche Forschung, unterstützt, und die Teilnahme an Versuchen für standortangepassten

Pflanzenbau. Daneben nimmt der Kanton Schaffhausen eine Pionierrolle bei der Erfassung und Digitalisierung von Bodendaten in der Landwirtschaft (Projekt Bodenkartierung) ein, die den Einsatz smarterer Technologien ermöglichen. Für den Bereich Wasser hat der Regierungsrat basierend auf den Erkenntnissen der Pilotstudie «Wasser Zukunft Klettgau» die zuständigen kantonalen Fachstellen im Mai 2022 beauftragt, Voraussetzungen und Rahmenbedingungen festzulegen, um zukünftig Grundwasser zu Bewässerungszwecken nachhaltig nutzen zu können, sofern keine Bewässerung aus einem Oberflächengewässer möglich ist.

Schaffhausen, 17. Januar 2023

Der Staatsschreiber



Dr. Stefan Bilger